

Lessing Yearbook

XXII

1990

Edited for the Lessing Society
by Richard E. Schade



Wayne State University Press Detroit

- Ende werden seine künftigen Vorlesungen angezeigt.* Königsberg: Hartung (1764), in Quarto, gez. 8 S. Daraus die folgenden Zitate.—Mein ausdrücklicher Dank gilt dem Personal der Fernleihe der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel für die Beschaffung einer Kopie dieser Broschüre aus Moskau.
- 2 Ines Stahlmann: *Imperator Caesar Augustus. Studien zur Geschichte des Prinzi-patsverständnisses in der deutschen Altertumswissenschaft bis 1945.* Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1988, 'Einleitung', hier S. 1.
 - 3 Georg-Michael Schulz: *Tugend, Gewalt und Tod. Das Trauerspiel der Aufklärung und die Dramaturgie des Pathetischen und des Erhabenen.* Tübingen: Max Niemeyer 1988 (= *Theatron. Studien zur Geschichte und Theorie der dramatischen Künste*, Bd. 1). Dazu demnächst meine Besprechung in *Arbitrium*.

GYPHIUS, CHRISTIAN, *Der Deutschen Sprache unterschiedene Alter und Wachsthum.* Faksimiledruck der Ausgabe von 1708.

Dietrich Eggers, James N. Hardin, (Hrsg.) Bern, Frankfurt/M., New York: Lang (1985) (= Nachdrucke deutscher Literatur des 17. Jahrhunderts, 18) 120 + [VIII] + 175 S.

Die Zeitgenossen zählten Christian Gryphius (1649 - 1706) zu den bedeutendsten Dichtern der Epoche. Erdmann Neumeister bescheinigte ihm 1695, daß er "ohne Zweifel noch höher" aufgestiegen sei "als sein erhabener Vater". Mit Hofmannswaldau und Weise gehöre der jüngere Gryphius zum "obersten Triumvirat" der Dichtkunst, das die "Anwärter auf die beste Dichtkunst" sich zum Vorbild nehmen könnten. Man wird in dieses überschwengliche Lob heute nicht mehr ohne weiteres einstimmen: man sieht jetzt eher, wie sehr Christian Gryphius eingebunden war in die damalige Literaturlandschaft, und stuft ihn primär als einen typischen Repräsentanten einer Übergangszeit ein. Gerade dieser Stellenwert und zumal sein Bemühen um den spätbarocken Schulactus rechtfertigen eine eingehendere Beschäftigung mit seinem Oeuvre. Die Textlage ermutigte aber bisher nicht gerade dazu: von einzelnen Gedichten und Teilen eines Schulactus abgesehen, war im Grunde kein Werk von ihm in einer Neuausgabe greifbar. Es ist denn auch als ein besonderes Verdienst anzusehen, daß Dietrich Eggers und James N. Hardin sich in letzter Zeit verstärkt Christian Gryphius zuwenden und jetzt neben den *Poetischen Wäldern* auch dessen ersten deutschsprachigen Schulactus in einem kommentierten Nachdruck vorlegen.

Bereits als Rektor des Breslauer Elisabethanums, aber vor allem nachdem er 1686 mit der Leitung des Magdalenaenums betraut worden war, verfaßte Gryphius lateinische Schuldramen, bis zu seinem Tode insgesamt zwanzig. Als der Breslauer Kaufmann Johann Kretschmer 1690 für das Magdalenaum einen deutschen Schulactus stiftete, sah sich Gryphius veranlaßt, auch deutsche Stücke zu schreiben. In ihnen herrscht der polyhistorische Grundzug der Zeit vor. Auf eine fortlaufende Handlung wird verzichtet zugunsten der Vermittlung einer Fülle an Wissenswertem. Ein gutes Beispiel für diese Tendenz bietet *Der Deutschen Sprache unterschiedene Alter* aus dem Jahre 1690. Es ist der einzige deutschsprachige Schulactus von Christian Gryphius, der seinerzeit, sei es auch postum im Jahre 1708, im Druck erschien. Er behandelt hauptsächlich unter Berufung auf Christian Hofmann von Hofmannswaldaus *Deutsche Übersetzungen und Getichte* (1679) und Daniel Georg Morhofs *Unterricht von der Deutschen Sprache und Poesie* (1682), in zehn Szenen die Entwicklung der deutschen Sprache und Literatur von den Anfängen bis zu der damaligen Gegenwart, wobei Gryphius in der ursprünglichen Reinheit der Sprache eine Gewähr für die künftige Emanzipation des Deutschen im internationalen Kontext und für die Realisierung der Kulturturnation erblickt. Die Geschichte der deutschen Sprache und Literatur ist für Gryphius eingebettet in die politischen Entwicklungen in den deutschen Landen von den Anfängen bis auf die damalige Zeit, wobei der regierende Kaiser Leopold I. eine Art Garantenstellung im Hinblick auf die Verwirklichung der kulturellen Emanzipation

tion des Deutschen übertragen bekommt. Dies bestätigt die zehnte Szene, in der die Huldigung für Deutschland durch die anderen europäischen Nationen zugleich auch Fürstenhuldigung ist. Gryphius' Geschichtsbild ist was die Entwicklung der deutschen Sprache und Literatur betrifft eindeutig teleologisch und geprägt von einem bereits aufklärerisch anmutenden Optimismus. Die zehn Szenen behandeln jeweils Epochen aus der deutschen Geschichte, die zugleich als Perioden kultureller Hochblüte verstanden werden können, von der mythischen Vorzeit der Stammväter Ascnaz und Tuisco, über die Goten, Karl den Großen, Friedrich Barbarossa, Rudolph I., die Erfindung der Buchdruckerkunst unter Friedrich III. und Maximilian I. bis hin zu Opitz und der Fruchtbringenden Gesellschaft. Im einzelnen ist die Darstellung, und darin liegt nicht zuletzt die Bedeutung der vorliegenden Ausgabe, besonders aufschlußreich für das deutsche kulturelle Selbstbild um die Wende zum 18. Jahrhundert.

Die Herausgeber haben den Text in einem über siebzig Seiten starken Kommentar sorgfältig annotiert. Daß ihnen dabei gelegentlich kleinere Fehler unterlaufen sind, braucht bei der Wucht von Gryphius' polyhistorischem Wissen und bei der Ungenauigkeit seiner Angaben im einzelnen nicht zu verwundern. So wäre etwa nachzutragen, daß mit "Rosti" (Text S. 158; Erläuterungen S. 94*), den die Herausgeber nicht identifizieren können, zweifellos der italienische Gelehrte Giovanni Vittorio Rossi (1577–1647; Janus Nicius Erythraeus) gemeint ist und daß "Boor" (Text S. 161; Erläuterungen S. 98*) nicht auf irgendeinen obskuren Henricus Boor, sondern auf den berühmten niederländischen Geschichtsschreiber Pieter Bor (1559–1635) hindeutet. Dies soll aber das Verdienst der herausgeberischen Tätigkeit von Eggers und Hardin nicht verringern. Es ist zu hoffen, daß sie künftig weitere Gryphius-Ausgaben vorlegen werden, das "Kurtitelverzeichnis der Werke von Christian Gryphius", das sie der vorliegenden Ausgabe beigegeben haben,—eine sinnvolle Ergänzung zu Dünnhaupts *Handbuch*, in dem Christian Gryphius fehlt—zeigt, daß in der Hinsicht noch manches zu tun wäre.

Katholieke Universiteit Nijmegen

Guillaume van Gemert

BACHMEIER, PETER, MICHAEL BRÜGGEN, HEINZ GOCKEL, REINHARD LAUTH, PETER-PAUL SCHNEIDER, (eds.), *Friedrich Heinrich Jacobi. Briefwechsel 1782–1784*. Stuttgart-Bad Cannstatt: fromman-holzboog (1987). 460 pp.

This handsomely bound volume, the third in the edition of Jacobi's correspondence, contains 356 letters both to and from Jacobi written between 1782–1784. Of these, 131 have been "erschlossen," that is, the date and, in most cases, the contents of the letters have been deduced, but the actual texts are missing. Even though the lack of the original texts may seem problematical, the dates and contents of the missing letters helps achieve an overview of the scope and magnitude of the complete correspondence. Included in the volume are letters to and from J. A. v. Clermont, Jacobi's brother-in-law, and letters to and from the other members of this family, Forster, Gleim, Goethe, Hamann, Heinse, Herder, Klopstock, Müller, J. A. H. and M. E. Reimarus, and Voss. For the first time, Jacobi's correspondence with the young theologian, Thomas Wizenmann, is published more extensively. Wizenmann became one of Jacobi's closet friends. Their letters form a debate on the relationship between determinism and freedom.

As in the first two volumes, Jacobi's correspondence with his life-time friend, the Countess Amalia Gallitzin in Münster (93 letters, original and "erschlossen") comprises the largest part of this volume. In these letters, Jacobi discusses in detail his problems with his health, his bouts with depression, his weakened nervous condition, his rheumatic ailments and frequent fevers. Many of the letters reflect Jacobi's